

# Gottscheer Gedenkstätte

## Graz-Mariatrost

[www.gottscheer-gedenkstaette.at](http://www.gottscheer-gedenkstaette.at) [www.gottscheerland.at](http://www.gottscheerland.at)

Folge 3 - Jahrgang 49

Erscheint nach Bedarf

Juni 2012



## Einladung

*Der Verein Gottscheer Gedenkstätte e. V.  
feiert  
45 Jahre Gottscheer Gedenkstätte  
in Graz - Mariatrost*

*Zu diesem besonderen Jubiläum laden wir alle Landsleute  
und Freunde der Gottscheer Gemeinschaft recht herzlich ein.*



Liebe Landsleute !

Die Sommersonnenwende zeigt an: Ein halbes Jahr ist wieder vorbei und alles was dahinter liegt, ist Vergangenheit. Wir vom Vorstand und die Ausschussmitglieder des Vereines Gottscheer Gedenkstätte müssen uns nun auf die kommende Wallfahrt vorbereiten, damit wir unseren Gästen ein klagloses Programm bieten können.

Dieser Tage ist, wie vorgesehen, die Vorplatzsanierung durchgeführt und die Gebäudeschäden an den beiden Seiten der Gedenkstätte sind saniert worden, sodass diese wieder ohne sichtbare Schäden dasteht. Dies hat den Verein eine Stange Geld gekostet, aber dank Ihrer Spendenfreudigkeit konnten wir dieses Unterfangen ohne Verzögerung finanziell abwickeln.

Durch die vorzeitige Schließung der Gottschee-Schau in Bad Aussee mussten wir diese kürzlich abbauen und nach Graz transportieren. Da wir den Transport mit Privatautos durchführten, sind fast keine Kosten entstanden. Dafür darf ich den mithelfenden Personen, Karl Ruppe und dessen Tochter Sabine, Walter Loske, Johann Rom und meiner Frau danken. Wir haben diesen Tag als Ausflug in die schöne Stadt Bad Aussee betrachtet und dabei gleich auch einen Besuch unseres Gedenksteines im Kurpark miteingeschlossen.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal Karl Ruppe danken, der uns die Exponate der Gottschee-Schau geschenkt hat, damit wir sie in unserem Museum ausstellen können, was eine Bereicherung bedeutet. In der Zwischenzeit sind die Schaustücke bei mir zwischengelagert und mein Zubau hat vorderhand eine etwas andere Funktion erhalten. Über die genaue Aufstellungsart wollen wir im Herbst beraten. Freilich, soviel steht schon jetzt fest – es wird wieder Geld kosten. Aber so wie die Gründungsväter unserer Gedenkstätte wollen wir Taten setzen und unser Ziel ist es, die Gedenkstätte zu verschönern und noch interessanter zu machen, damit sich ein Besuch immer lohnt. Auch Frau Maridi Tscherne aus Gottschee hat diesen Gedanken eines Besuches gehabt, umgesetzt und einem größeren Personenkreis unsere Gottscheer Gedenkstätte präsentiert. Auf ihre Initiative hin ist eine Schulklasse mit Lehrern und anderen Interessierten aus dem Gottscheer Raum zu Besuch in der Gedenkstätte gewesen, was ich für einen Akt der echten Völkerverständigung halte.

Besuche sollen keine Einbahnstraße sein, deshalb veranstaltet der Verein Gottscheer Gedenkstätte auch zweijährlich eine Fahrt in die alte Heimat Gottschee, die sich immer großer Beliebtheit erfreut. Slowenien hat dank der Spuren deutscher Herrschaft sehenswerte Burgen und Schlösser, deren Besuch bei der Fahrt in die Gottschee ein lohnenswertes Ziel ist. Diesmal ist es Rann a. d. Save, wo das dortige Schloss besichtigt wird. Es kann mit einem sehr schönen Festsaal und verschiedenen Ausstellungsschwerpunkten in den Räumen des Schlosses die Besucher erfreuen.

Auch in dieser Ausgabe unseres Mitteilungsblattes haben wir verschiedene Veranstaltungen von Gottscheer Vereinen angekündigt. Nehmen Sie sich die Zeit, dabei zu sein! Es soll nicht nur ein freudiges Wiedersehen mit Bekannten und Freunden geben, es soll Ihnen auch wieder das Bewusstsein vermitteln: Die Gottscheer sind nur ein kleines Völklein, aber alle sind wie Brüder und Schwestern und darauf dürfen wir auch echt stolz sein.

Mit herzlichen Grüßen bis zum Wiedersehen, Ihr  
Albert Mallner

## Einladung

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte e. V.

feiert

45 Jahre Gottscheer  
Gedenkstätte  
in Graz - Mariatrost

*Zu diesem besonderen Jubiläum laden wir  
alle Landsleute und Freunde der Gottscheer  
Gemeinschaft recht herzlich ein.*

## Kulturabend am 28. Juli 2012

*im Hotel Pfeifer in Graz-Mariatrost*

*Beginn 17.00 Uhr*

*Programm:*

*Begrüßung durch Obmann Albert Mallner*

*Ehrendes Gedenken an die Gründungsmitglieder des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, Bausteinezeichner und Spender aus aller Welt, die den Bau der Gedenkstätte erst ermöglicht haben sowie an alle verstorbenen Landsleute, wo immer sie in aller Welt ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.*

*Kapfenberger Dreigesang- Gitarrenbegleitung Christine Röthel*

*45 Jahre Gottscheer Gedenkstätte 1967 – 2012*

*Rückblick*

*Kapfenberger Dreigesang*

*Heitere Erzählungen in Mundart und Schriftsprache*

*Kapfenberger Dreigesang*

**PAUSE**

*Gitarrenklänge von Christine Röthel*

*Filmvortrag – Veranstaltungen der Gottscheer in Europa*

*Schlusswort des Obmannes*

*Der offizielle Teil endet mit dem Gottscheer Heimatlied*

**PAUSE**

*Gemeinsames Singen*

*Musikalische Begleitung: Christine Röthel  
anschließend gemütliches Beisammensein*

## 45 Jahre Gottscheer Gedenkstätte

### Wallfahrt am 29. Juli 2012

*Festakt in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz- Mariatrost*

*Programm:*

*9.00 Uhr:*

*Platzkonzert vor der Gottscheer Gedenkstätte  
mit der Blasmusik Mariatrost*

*10.00 Uhr: Festgottesdienst*

*zelebriert von Diözesanbischof Exz. Dr. Egon Kapellari,  
unserem Gottscheer Priester  
Militäroberkurat Dr. Harald Tripp  
und Geistl. Rat Josef Rosenberger  
Die Messe wird umrahmt  
von der Gottscheer Sing- und Trachtengruppe Klagenfurt  
und vom Kapfenberger Dreigesang*

*anschließend Agape vor der Gedenkstätte*

*Das Mittagessen kann nach der Agape im Hotel Pfeifer eingenommen  
werden. Dafür ist die rechte Gastgartenseite reserviert.*

*14.30 Uhr:*

*Segen nach altem Heimatbrauch  
mit Militäroberkurat Dr. Harald Tripp*

*Der Nachmittag klingt mit einer Pöbölitsnverköstung  
(Gottscheer Festtagsstrudel), Gitarrenklängen und Gesang  
in der Gottscheer Gedenkstätte und im Gastgarten Pfeifer  
gemütlich aus.*



Die Gottscheer Gedenkstätte  
erwartet gerne Ihren Besuch !

## 45 Jahre Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost Wie schnell vergeht die Zeit . . . ein Rückblick, der sich lohnt!

Heuer, am 27. August 2012, werden es 45 Jahre sein, dass unsere Gedenkstätte in Graz-Mariatrost eingeweiht wurde. Viele, die an diesem ereignisreichen Tag dabei waren, weilen leider nicht mehr unter uns, doch die damals jüngeren Teilnehmer werden sich gerne an dieses schönen Sommertag zurückerinnern. Erinnerndeshalb, weil sich viele Landsleute nach langer und entbehrungsreicher Zeit wieder die Hände drücken konnten. An die 2.000 Gottscheer aus Europa, USA, Kanada und anderen Ländern pilgerten nach Graz-Mariatrost, um im Kreise von Verwandten und Freunden an der Einweihung des letzten großen Bauwerkes der Gottscheer teilnehmen zu können.

Wie ergriffen waren alle, als das Glöckchen zum Gottesdienst rief. Prälat DDr. Rosenberger in Vertretung des Bischofs der Diözese Graz-Seckau brachte unter Assistenz der Gottscheer Priester Heinrich Wittine, Ernst Tscherne und Josef Seitz das Messopfer dar. Herrlicher Gesang mit Orgelbegleitung unter der Leitung unseres Landsmannes Gert Meditz verschönerte die Feier. Als zum Schluss das Dankeslied „Großer Gott“ erschallte, gesungen von zarten Kinder-, schönen Frauen- und rauen Männerstimmen, da rannen Vielen, Vielen die Tränen über die Wangen, in Dankbarkeit, der Hölle des Jahres 1945 entronnen zu sein – ja, so war es.

Nach der Einweihung und den Ansprachen traten unsere Landsleute vor die Gedenktafeln ihres Heimatortes, und manche Mutter dachte mit Wehmut an ihren gefallenen Sohn oder an ihr



Feierliche Grundsteinlegung im Beisein zahlreicher Gottscheer

auf der Flucht verstorbenes Kleinkind, manche Frau an ihren ermordeten Mann, manche Kinder an ihren vermissten Vater oder gar die Mutter. Was mag da in jedem Einzelnen in seinem Inneren vorgegangen sein?

Alle waren zufrieden, dass eine Gedenkstätte erbaut worden war, wo auch ihre Angehörigen, die durch die Kriegereignisse ihr Leben lassen mussten und irgendwo in fremder Erde ruhen, erstmalig verewigt sind. Die Sehnsucht nach der alten Heimat flammte wieder auf, und besonders die älteren Landsleute konnten das Umsiedlerschicksal schwer ertragen. Im Kreise von Verwandten und Nachbarn zog die alte Heimat wieder an ihnen vorüber. Wenn das Leben dort auch einfach und beschwerlich war, die Arbeit hart, da der karge Boden kaum das zum Leben Notwendige abwarf, so waren doch schön und die Menschen waren zufrieden. Es gab keine Probleme der Umweltverschmutzung, jeder atmete reine und gesunde Luft. Die Enkel und Urenkel

der Gründergeneration können sich gar nicht vorstellen, wie es im Gottscheerland war, wie man an einer so kargen Heimat hängen konnte. Nur Groß- und Urgroßeltern können noch von der angestammten Heimat erzählen. Diejenigen, die noch an den Gottscheefahrten des Vereines Gottscheer Gedenkstätte und der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt teilnehmen, um das heutige Gottscheerland zu besuchen, bekommen nicht mehr das Gottschee ihrer Vorfahren zu sehen, denn sehr, sehr vieles an Gottscheer Kulturgut musste, wenn nicht schon im Krieg, so doch in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts durch die Zerstörungswut der damaligen Machthaber weichen.

Wenn einmal die wenigen Alten – die Umsiedler – von dieser Welt abberufen werden, und es werden immer mehr und mehr, so hoffen wir, dass da und dort ein kleines Häuflein übrig bleibt, das sich zu unserer Volksgruppe – zum Gottscheer bzw. zur Gottscheerin bekennen wird. Manche werden unsere schöne Mundart noch verstehen, aber kaum mehr sprechen können, wenn auch in der Gottscheer Moschnitzeder Versuch, die Mundart wieder aufleben zu lassen, nur ein Versuch bleiben wird.

Kehren wir wieder zu unserer Gedenkstätte zurück. Sofern sie geöffnet ist, wird sie von den vorbeigehenden Personen immer wieder besucht. Viele Besucher wissen überhaupt nicht, wo dieses Land liegt, da sie davon noch nie etwas gehört haben, denn es war nur für wenige Belesene eine deutsche Sprachinsel im Süden Krains, die viele Persönlichkeiten im kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Leben hervorgebracht hat. Sie bewundern aber unsere schöne Gedenkstätte und können es kaum glauben, dass dieses letzte Gottscheer Gemeinschaftswerk aus eigener Kraft erbaut wurde.

Die Gottscheer Gedenkstätte wurde nach den Plänen des Grazer Architekten DI Eberhardt Jäger erbaut. Die Glasfenster stammen von Prof. Franz Felber. Das vom Gottscheer Künstler Helmut Loske aus Unterdeutschau gestaltete Altarkreuz zeigt einen erhabenen, erhöhten Kruzifixus. An den Wänden des Sakralraumes sind auf Marmortafeln über 1.200 Namen von Opfern der Weltkriege, der Vertreibung und der Flucht verewigt. Seit 2003 zierte eine Schutzmantelmadonna, geschaffen vom akademischen Maler und Bildhauer Franz Weiß, den Altarraum. Die Gottscheer Gedenkstätte kündigt mit dem Sakralraum, dem im Untergeschoss befindlichen Gottscheer Archiv, dem Gottscheer Museum, der Gottscheer Bauernstube und der Gottscheer Stube Aichelberg von der 682-jährigen Geschichte des Gottscheer Volkes und seiner einstigen, für immer verlorenen Heimat Gottschee.

Dieser kurze Rückblick könnte vielleicht ein kleiner Anstoß sein, um am 45-jährigen Bestandsjubiläum der Gottscheer Gedenkstätte teilzunehmen

Am 28. und 29. Juli 2012 feiern wir in Graz-Mariatrost. Zu diesem Ereignis laden wir alle Gottscheer und Freunde der Gottscheer Volksgruppe recht herzlich ein.

Am 28. Juli um 17.00 Uhr leitet ein Kulturabend im Seminarraum des Hotels Pfeifer in Mariatrost die Festlichkeiten ein. Den Höhepunkt der 45-Jahrfeier bildet jedoch am 29. Juli um 10.00 Uhr der Festgottesdienst in der Gedenkstätte, zelebriert von seiner Exzellenz Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari, assistiert von unserem Gottscheer Priester Militärsuperior Lic. Dr. Harald Tripp und Geistl. Rat Josef Rosenberger. Umrahmt wird der Gottesdienst von der Gottscheer Sing- und Trachtengruppe Klagenfurt und vom Kapfenberger Dreigesang. Den Abschluss bildet ein Segen nach Heimatbrauch um 14.30 Uhr.

E. L.

## Zum Muttertag

Gedanken und Erinnerungen an meine Mutter  
Theresia Mallner



Vom Rosenstrauß, den meine Frau und ich Mutter zum Muttertag geschenkt hatten, waren gerade noch drei Stück übrig geblieben, als sie starb...

Jeder, der schon einen nahen geliebten Angehörigen durch Tod verloren hat, weiß, wie ungemein schmerzvoll es ist, den Gedanken über eine Zeit nachzuhängen, der durch ein derartiges Ereignis plötzlich etwas Endgültiges, Unwiederbringliches anhaftet.

So wie ich und alle Familienangehörigen sich in den letzten zwei Jahren große Sorge um unsere Mutter gemacht haben, so hat sich unsere Mutter ihr Leben lang immer um die Familie gesorgt.

Was für ein Schreck muss es für sie wohl gewesen sein, als ich als Kleinkind einen Topf vom Herd zog und mir Verbrennungen zuzog, die im Krankenhaus in Rann a.d. Save stationär behandelt werden mussten. Dass ein alliierter Terrorflieger auf den Weg dorthin unser Leben auslöschen wollte, gehörte auch zu den furchtbaren Erlebnissen dieser Zeit.

Die große Flucht aus dem Umsiedlungsgebiet nach Österreich ist ein Kapitel, das zu ertragen schier übermenschliche Kräfte von meiner Mutter erfordern mussten. Viele Jahre später erzählte mir eine Tante: "Ich habe dir gerade noch zwei, drei Tage zum Leben gegeben, weil dein Köpferl nur mehr heruntergehängt ist". Dies wird auch meiner Mutter nicht verborgen geblieben sein.

Wieviel Herzeleid hat sie damals wohl ausgestanden? Sie hat mich nicht im Stich gelassen, obwohl auch ihre Kräfte am Ende waren.



Theresia Mallner  
und ihr "Aibe"

In Graz, wo wir die ersten Jahre in Bombenruinengewohnh haben, führte bei einer eine Art Hühnerleiter ohne jegliche Sicherheit in den ersten Stock. Als wir außer Haus gingen, war ich wohl wieder einmal zu schnell, kam vom Weg ab und konnte mich nur am Querbalken des Halbstockes festklammern. Unter mir fünf Meter Luft und am Boden Glasscherben. An den genauen Hergang habe ich keine Erinnerung, ich höre aber noch die Rufe meines Vaters, „Halte dich fest, halte dich fest“. Obwohl ich damals erst etwa drei Jahre alt war, ist mir diese Episode gegenwärtig geblieben.

„Der Albert wurde von einer Kutsche überfahren!“ Als meiner Mutter diese Nachricht überbracht wurde, eilte sie zur nahen Kreuzung Schönaugürtel/Schönaugasse in Graz. Die Rettung war damals nicht so schnell, sodass

sich Mutter noch um mich kümmern konnte. Ich wachte erst im Krankenwagen, einem kastenähnlichen Ungetüm, auf. Von diesem Unfall ist mir eine schiefe Nase zurückgeblieben, die später aber etwas nachgebessert werden konnte. Solche und ähnliche Hiobsbotschaften sind nie ganz aus geblieben, haben sich aber in den Jahren in Grenzen gehalten.

Dass meine Mutter ihr Geld schwer verdienen musste, war mir lange nicht bewusst, denn klagen habe ich sie nie gehört. Erst in späteren Jahren konnte ich das Ausmaß ihrer außergewöhnlichen Leistungen wirklich begreifen.

Bemerkenswert war ihre Güte und Zuneigung zu Allem, was lebte. Tier oder Pflanze waren von vornherein bedauernde Geschöpfe und mussten gehegt und gepflegt werden. Gleichgültig, ob Blume oder Nutzpflanze, sie durften nie „durstig“ sein; wenn eine der Katzen auftauchte, musste sie, selbst wenn schon ein warmes Essen auf dem Tisch stand, zuerst versorgt werden. In der Küche war sie eine wahre Meisterin. Manchmal noch meine ich den Duft des sonntäglichen Schweinsbratens zu verspüren, der uns nach dem Kirchenbesuch schon am Gang vor unserer damaligen Wohnung in der Lazarettkaserne entgegenströmte, vom gebackenen Kuchen ganz zu schweigen...

Erst nachdem wir uns ein Haus gebaut hatten, konnte Mutter ihre Arbeit aufgeben und sich nur dem Haushalt und dem Garten widmen. Der Garten war für sie Ruhepol, ein Ort der Freude und emsiger Tätigkeit. Erst in den letzten Jahren kam ich zur Erkenntnis, dass der Garten, will er gepflegt sein, viel viel Arbeit mit sich bringt. Entspannen habe ich mich dabei noch nicht können.

Der plötzliche Tod meines Vaters war natürlich auch für sie ein besonders starker Einschnitt in ihrem Leben. Seit diesem Zeitpunkt, das sind immerhin 27 Jahre, bin ich fast jeden Abend zum Gute-Nacht-Gruß bei ihr gewesen. Oft und oft hat sie gesagt: „Har shits du a pese“. Aus dem „pese“, also ein bisschen, sind häufig nicht nur 10-15 Minuten geworden, sondern öfters auch eine Stunde. In dieser Zeit hat sie mir von zu Hause erzählt. Von den „Toildörn“, den „Mäsörn“, vom Zäunen im Frühjahr, vom Wildschwein-Wachen, vom Gang in die Mühle zur Kulpa oder vom „Mölnkhlaüb“ im Suchener Wald.

Schön muss es gewesen sein, die Gemeinschaft des Dorflebens zu erleben. Sie erzählte vom bunten Treiben im Fasching, der nachbarschaftlichen Hilfe beim Schlachten und von den kirchlichen Festen im Jahresablauf. Als sie schon älter war, durfte sie im Dorf zum Gasthaus Gladitsch gehen, wo an Sonntagen ein Radio ins Fenster gestellt und "Radio Graz" mit schöner Musik gehört und dabei auch getanzt wurde.

Mutter hatte ein phänomenales Gedächtnis. Sie wusste alle Daten zu wichtigen und oft auch unwichtigen Ereignissen wie dem Kauf eines Möbelstückes oder Ähnlichem.

Als sie durch eine vor einigen Jahren einsetzende Augenkrankheit ihr Sehvermögen nach und nach weitgehend einbüßte und nicht mehr Fernsehen oder Zeitung lesen konnte, konnte ich dies nicht im erforderlichen Ausmaß durch Vorlesen oder Erzählen ausgleichen.

Ihre todbringende Erkrankung des Knochenmarkes wurde erst vor nicht einmal einem Jahr diagnostiziert. Oft und oft sind wir zur Hämatologie-Ambulanz gefahren, zur Blutkontrolle, zur

Chemotherapie oder um eine Bluttransfusion zu erhalten. Gerade zu den Zeiten, als sie wieder einmal einen frischen Wirbelbruch erlitten hatte, waren diese Fahrten eine Qual für sie und dazu kamen noch die elendslangen Wartezeiten in der Ambulanz. Schon für einen Gesunden eine Tortur, wie erst für eine Kranke. Bei schönem Wetter machten wir mit dem Rollstuhl ein, zwei Runden um unser Haus. Schemenhaft konnte sie sich an den wachsenden Marillen, dem über und über blühenden Jasminstrauch und im Garten der Anpflanzungen, die mein Bruder und ich vorgenommen hatten, erfreuen.

In den letzten eineinhalb Jahren fand sie nie einen durchgehenden Schlaf. Aus einem, wie es schien, Tiefschlaf, erwachte sie oft schon nach einer Dreiviertelstunde. Mein Bruder und ich konnten bei diesen Unterbrechungen, die sechs, sieben Mal oder noch öfter in der Nacht stattfanden, nur wenig Schlaf finden und waren daher oft fast am Ende unserer Kräfte, denn auch am Tag waren wir gefordert, obwohl wir eine Krankenschwester für den Tagdienst angestellt hatten. In diesen nächtlichen, schlaflosen Zeiten sagte Mutter oft auf den Einwand meinerseits, es wäre doch jetzt 3 Uhr in der Früh und wir sollten schlafen: „Ach, zum Schlafen haben wir morgen auch noch Zeit“. Sie klopfte ein paar Mal einladend neben sich auf den Bettrand mit der Aufforderung „Har shits du a pese, tobär a pese redn“. So prägten wir die Aussage von einer „Konferenz“. Wenn wir nur zu zweit waren, bemerkte Mutter: „Einer fehlt noch“. Gesellte sich mein Bruder dazu, strahlte sie und sagte: „Jetzt sind alle zur Konferenz versammelt“. Die Frage meiner Mutter noch im Anfangsstadium ihrer Krankheit „Werde ich wieder gesund?“ ist ebenso ein Stich ins Herz gewesen wie ihr zärtlicher Ausspruch „Main Aibe“, oder, in den letzten Tagen, „Mainə Püəbm“, begleitet vom Streicheln unserer Hände.

Als ich im letzten Monat einmal zum Tisch trat, einen Arm auf ihre Schulter legte und eine Hand auf ihren Handrücken, blickte sie auf und ihren Mund umfloss ein Lächeln. Ihr Lächeln war dabei schöner denn je, nur ihre Augen blickten traurig. Vierzehn Tage vor Ihrem Tod, als sie einen fast vollkommenen Zusammenbruch erlitt, vorübergehend nicht mehr sprechen und auch nicht einmal mehr kurzfristig stehen konnte, fragte sie nach Tagen, wie wenn sie aus einer Bewusstlosigkeit erwachen würde, mit einer Lispelstimme „Albert, was ist passiert?“ Eine Träne in ihren Augen wischte ich ihr weg, meine konnte ich kaum verbergen.

Nie wollte Mutter jemandem zur Last fallen, immer war sie für Andere da. Es war äußerst berührend, als sie noch wenige Tage vor ihrem Ableben zu mir sagte; „Ich habe mir überlegt, du brauchst mich nur noch zum Hauptessen (da meinte sie das Mittagessen) zum Tisch bringen, das Frühstück kann ich ja im Bett einnehmen“. Voran gegangen war diesem Ausspruch, dass meine Frau und ich sie in den Rollstuhl setzten und sie bemerkte, wie schwer es war, sie zu heben, da sie ja gar keine Hilfestellung mehr geben konnte. Sie ist nie mehr zum „Hauptessen“ an den Tisch gekommen...

Ihr Tod war schwer, aber wir sind bis zur letzten Minute nicht von ihr gewichen. So haben auch wir bis zuletzt Sorge getragen, wie Mutter es ein Leben lang für uns tat.

Jetzt nach Tagen rufe ich noch, unhörbar in mich hinein, leise oder auch laut, wie aus einer inneren Not heraus, „Mama“. Ich weiß, sie wird keine Antwort mehr geben und sie wird mich auch nie mehr auffordern und sagen „Har shits du a pese“.

## Zu Besuch bei Familie Krauland



Werner Krauland stilgerecht in Uniform als Straßenbahner

Die freundliche Einladung von Werner Krauland, einem interessierten Publikum seinen „Roten 6er“ vorzustellen, ließen sich eine Reihe von Mitgliedern des Vereines Gottscheer Gedenkstätte nicht entgehen. In ländlicher Umgebung nahe Graz, versteckt und doch nicht geheim, hat sich Werner Krauland mit seiner Frau Gunda ein Sommerdomizil geschaffen, das zum Entspannen geradezu einlädt. Wie es sich noch zeigen wird, hat aber Herr Krauland die Entspannung in der Arbeit gefunden. Genau genommen im Nachbau einer Straßenbahn, wie sie noch im Jahre 1940 von der Zinzendorfsgasse bis nach Maria Trost in der Personenbeförderung in Betrieb war.

Ein altes kleines Bauernhaus wurde vor Jahren erworben und wohngerecht um- und zugebaut, sodass man von einer Idylle sprechen kann. In der ehemaligen Wohnstube, in der vormals eine ganze Familie Platz gefunden hat, ist dies nun mehr geschmackvoll



Werner und Gunda Krauland, Edelbert Lackner

mit altem Mobilar eingerichtet. Ein bunt bemalter Bauernkasten, eine gestickte Tischdecke von 1896, eine alte Pendeluhr und vieles mehr, ergeben ein Wohlfühlambiente, dem sich der Besucher nicht entziehen kann, wobei die Erstehung der Gegenstände eine eigene Geschichte wert wäre. Im Keller, mit einem Gewölbe, macht



Einsteigen bitte !

Werner Krauland seinen eigenen Apfelsaft haltbar, füllt ihn in Flaschen ab und hat so ein köstliches Getränk für heiße Tage parat. Nachdem unsere Gruppe auf der Veranda Platz genommen hatte, tischte seine Frau Gunda als Willkommensgruß selbstgebackene Mäuse und Kaffee auf, die allseits Anklang und großes Lob fanden. Beim regen Tischgespräch entpuppte sich Werner Krauland als Erzähltalent, der seine Zuhörer in den Bann zog. Dass seine Zuhörer reges Interesse zeigten, wurde durch gezielte Fragen bezeugt. Detailliert, gestenreich und oft mit einem



Auf großer Fahrt im "Roten 6er"

breiten Lächeln begleitet, wurden die Fragen beantwortet. So war es nach diesen einführenden Erzählungen nicht verwunderlich, dass alle schon gespannt auf den „Roten 6er“ waren. Denn so richtig konnte sich wohl keiner vorstellen, dass eine fahrbereite Straßenbahn ihrer Zeit, von nur einem Mann gebaut werden kann. Zunächst entzog sich aber der „Rote 6er“ noch den Blicken des Publikums, denn er stand wohlverwahrt und vor den Unbilden des Wetters geschützt in dem mit „Remise“ gekennzeichneten Unterstand. Äußerst wohlwollend wurde zur Kenntnis genommen, dass am Giebel der Remise neben der Österreichischen und Steirischen Fahne, wie als Krönung oben auf unsere Blau-Weiße Fahne einen Platz gefunden hat. Damit gibt



Vor der großen Fahrt gibt es eine Stärkung

unser Landsmann ein Bekenntnis seiner Wurzeln ab, denn sein Vater war schon zu Kaisers Zeiten von Gottschee in die Steiermark abgewandert, um hier sein Brot als Lehrer zu verdienen. Erwartungsvoll stand die Gruppe vor der Remise, von wo der „Rote 6er“ nach dem Öffnen der Tore herausfuhr. Auf dem offenen Führerstand lachte uns Herr Krauland entgegen und forderte uns zum Einsteigen auf, nachdem er die Straßenbahn zum Stillstand gebracht hatte. Eine kleine Ausfahrt auf den selbst gelegten Gleisen im Gartengelände demonstrierte dann auch die volle Fahrtüchtigkeit des „Roten 6er's“. Obwohl uns Herr Krauland umfangreich über den Hergang und die Ausführung unterrichtet hatte, haben wahrscheinlich alle die Dimension der Ausführung nicht ganz verarbeiten können. Immerhin, auch Herr Krauland hat sein in die Tat umgesetztes Vorhaben in kleinen Dosen, und das sind 15 Jahre Bauzeit, genossen. Dass bei einem Zeitraum von 15 Jahren die Motivation nicht nachgelassen hat, zeugt schon von herkulischem Durchhaltevermögen. So darf denn auch unser Landsmann stolz auf das Endprodukt, den „Roten 6er“ blicken. Als würde es der staunenden Gegebenheiten noch nicht genügen, führte uns Herr Krauland auch seine raumfüllende



Gestenreich und witzig unterhielt Werner Krauland seine Besucher, da musste auch seine Frau Gunda lachen

Modelleisenbahnanlage vor. Auch hier ist wieder die feine Detailarbeit zu bewundern. Beim Einfahren in den Bahnhof gibt es eine Bahnhofsdurchsage, eine Warnblinkanlage beim Nahen eines Zuges, der die Straße kreuzt und vieles an Details mehr. Zuerst noch nicht sichtbar ist ein im Untergrund verborgenes Stadtmodell mit Verkehrsaufkommen, welches ausgezogen sich nun dem Betrachter präsentiert. Allein die Schaltzentrale mit unzähligen Schaltern und Bereitschaft anzeigenden Lämpchen, einem Monitor, um auch die hinterste Ecke vom Schaltpult einsehen zu können, ist ein Buch mit sieben Siegeln. Freilich nicht so für Werner Krauland! Eine derartige Modelleisenbahnanlage wird man kaum im nichtkommerziellen Bereich bestaunen können, deshalb sind wir dankbar, dass uns die Gelegenheit geboten wurde, diese Anlage in Betrieb zu sehen. Mit der Gewissheit, etwas Besonderes erlebt zu haben, ging dieser Nachmittag seinem Ende zu.

Unser Dank gilt Herrn und Frau Krauland für die Gastfreundschaft, die Ausfahrt mit dem „Roten 6er“ und die umfangreichen Erklärungen. Nicht zuletzt sind wir auch stolz, mit Werner Krauland ein Mitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in unseren Reihen zu wissen.  
A.M.

## PRESSEDIENST der ALTÖSTERREICHER (PAÖ)

**Nr:2012/004**

Der VLÖ begrüßt die Entschliebung des österreichischen Nationalrats im Sinne der Forderung nach der Anerkennung der deutschen Minderheit in Slowenien.

Reimann: Ein wichtiges und längst überfälliges Zeichen der Unterstützung für die deutschen Altösterreicher wurde gesetzt.

„Der VLÖ fordert seit Jahren von Laibach die Anerkennung des autochthonen Volksgruppenstatus für die deutsche Volksgruppe in Slowenien und eine Verankerung ihrer Rechte in der Verfassung“, erklärt Rudolf Reimann als VLÖ-Vorsitzender, „denn diese kämpft dort um ihr kulturelles Überleben.“

Darum sei es sehr begrüßenswert, dass der österreichische Nationalrat mit dieser einstimmigen Beschlussfassung ein veritables Zeichengesetzthat und somit den Heimatvertriebenen, vor allem aber auch den Heimatverbliebenen, gleich zu Jahresbeginn einen lang ersehnten Wunsch erfüllt hat.

„Es freut uns sehr, dass die Republik Österreich nunmehr endlich eine klare Sprache gegenüber Laibach gebraucht hat“, denn die bis dato in Slowenien stattfindende Minderheitenpolitik, welche der dortig lebenden deutschen Minderheit die ihr zustehenden Rechte gänzlich versagt, habe in einem gemeinsamen Europa nichts mehr verloren, fügt der VLÖ-Vorsitzende hinzu.

Der VLÖ werde auf die weiteren Entwicklungen, insbesondere auf die Reaktion und die weiteren Schritte des offiziellen Sloweniens einwachsen. Aufgeworfen, dieses Thema aber insbesondere heuer bei seinem alljährlich stattfindenden Volksgruppensymposium thematisieren, welches im September im slowenischen Marburg/Maribor – der europäischen Kulturhauptstadt 2012 – stattfinden wird.

### Ehrung für Dr. Manfred Glawogger

Dr. Manfred Glawogger, langjähriger Leiter der Kulturabteilung des Landes Steiermark, erhielt bei einem Festakt in der Aula der der Alten Universität Graz das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse verliehen.

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte gratuliert Herrn Dr. Glawogger recht herzlich zu dieser Auszeichnung.

Dr. Manfred Glawogger stammt väterlicherseits aus Rein bei Graz, mütterlicherseits aus der Stadt Gottschee. Der Mädchenname der Mutter war Notsch, die Großmutter Petschauer stammte aus Pöllandl. Er selbst wurde 1944 in der Untersteiermark geboren.

Nach der Matura und Theologiestudium war Manfred Glawogger Religionslehrer und im Landesdienst. Neben seiner beruflichen Tätigkeit folgte an der Universität Graz das Studium zum Dr. phil. Fachrichtung Ethnologie, bis der Ruf des Landes Steiermark kam, der Kulturabteilung vorzustehen. Die Schwerpunkte der Kulturarbeit waren Landesausstellungen, Erwachsenenbildung, Kulturförderungsbereich, Kulturpreis des Landes und Umsetzung der Vorgabe durch den politischen Kulturreferenten des Landes.

Dr. Manfred Glawogger ist auch ein international anerkannter Lachtherapeut. Gestützt auf uralte Quellen, die bis zum Zen-Buddhismus reichen, verrät er in zahlreichen Büchern, Seminaren und Workshops „Lust auf Lachen“. Er zeigt auf, was die wundersamen Kräfte des Lachens bewirken können und wie das Lachen für Körper und Seele heilsam sind.

## 75 Jahre Deutsch - Gottscheer Gesangsverein

Das Frühjahrskonzert der Gottscheer Chöre stand heuer im Zeichen des 75. Jubiläums des Deutsch Gottscheer Gesangsvereins.

Am Sonntag, den 29. April 2012 fanden sich wieder viele Freunde des Liedes im Gottscheer Klubhaus in Ridgewood, NY ein, um ein wohl vorbereitetes Konzert der Gottscheer Chöre unter der Leitung von Zina Skachinsky zu genießen. Der festlich geschmückte Saal füllte sich schnell und die Chöre wurden mit anhaltendem Beifall begrüßt.

Die amerikanische Hymne und der „Göttsche abasch Pü“ leiteten das Konzert ein. Die Lieder waren gut gewählt; Julianne



Jubiläumskonzert des Gottscheer Gesangsvereines

Merrill begleitete am Klavier und Megan Bradshaw auf der Flöte. Nach dem ersten Teil des Konzertes begrüßte Präsidentin Therese Kump die Vertreter der verschiedenen Vereine:

Gottscheer Relief Ass. – Präs. Elfriede Parthe-Sommer  
 Gottscheer Central Holding Co. – V. Präs. Elfriede Parthe-Sommer, V. Präs. Anita Radske, V. Präs. Sonja Juran. Kulesza  
 Gottscheer Vereinigung – Präs. Robert Höfferle  
 Gottscheer Rod & Gun Club – Präs. Joe Morscher  
 Erste Gottscheer Tanzgruppe – Präs. Dorothy Neubauer  
 Gottscheer Gedenkstätte – Robert Anshlowar und Elfriede Höfferle

Ehrenpräsident des Plattdeutschen Volksfest Vereins und V. Präs. dessen Altenheimes – Helmut Muskulus

Präs. Frank Zach von der Bruderschaft der Burgenländer  
 Gottscheer Männerchor – Präs. Albert Belay



Miss Gottschee 2011 Dorothy Ann Neubauer gratulierte zum Jubiläum

Miss Gottschee 2011 Dorothy Ann Neubauer wurde mit einem Blumenstrauß begrüßt, gratulierte zum Jubiläum und begrüßte die Festgäste im Namen der Gottscheer Jugend.

Therese Kump gab einen kurzen Rückblick auf die Geschichte und das Wirken des Damenchores:

„Der Deutsch Gottscheer Gesangsverein wurde am 3. Februar 1937 von einer kleinen Gruppe sangesfreudiger Gottscheer gegründet. Erster Dirigent war Josef Hellinghausen. Er konnte in kürzester Zeit beachtliche Erfolge erzielen. Nach den Wirren des II. Weltkrieges stellten sich die Mitglieder tatkräftig hinter die Hilfsaktion des Gottscheer Hilfswerkes zum Wohle der heimatlos gewordenen Landsleute in Europa. Der Reinertrag vieler Konzerte floss dieser Hilfsaktion zu. Nach wie vor beteiligten sich die Sänger tatkräftig bei Gottscheer- und sonstigen Veranstaltungen des Gottscheer Hilfswerkes. Nach dem Tode von Josef Hellinghausen übernahm Peter Freund die musikalische Leitung. Mit ihm begann das Zusammensingen mit dem Gottscheer Männerchor. Das Zusammenwirken beider Chöre brachte viele gemeinsame Erfolge. So wurde im Jahre 1967 die erste Schallplatte mit wertvollen Gottscheer Mundart-Liedern herausgegeben. Nach dem Tode von Peter Freund übernahm im Jahre 1979 Prof. Leo Alfassy die Leitung der Chöre. Eine zweite Schallplatte folgte im Jahre 1980. Im Sommer 1985 unternahm der Chor gemeinsam mit dem Gottscheer Männerchor eine Reise nach Deutschland, Österreich und Gottschee, wo sie in mehreren Städten auftraten. Der Deutsch Gottscheer Gesangsverein arbeitet eng mit dem



Albert Belay gratuliert dem Gottscheer Gesangsverein

Gottscheer Männerchor zusammen. Das Frühjahrskonzert im April und das Herbstkonzert im November sind Höhepunkte deren Chorarbeit. Weitere Tätigkeiten sind unter anderem die gesangliche Umrahmung deutscher Gottesdienste in verschiedenen Kirchen, Gottscheer Festlichkeiten, Weihnachtsfeiern usw. Nach dem Tode von Prof. Alfassy übernahm Zina Skachinsky die musikalische Leitung beider Chöre. Der Deutsch Gottscheer Gesangsverein hat sich neben der Pflege deutschen Liedgutes, besonders die Pflege und Erhaltung der Gottscheer Mundart-Lieder, eines unserer wertvollsten Gottscheer Kulturgüter, zur Aufgabe gemacht.

In diesem Streben arbeiten wir eng mit dem im Jahre 1900 gegründeten Gottscheer Männer Chor zusammen. Das Zusammenwirken beider Chöre brachte uns viele gemeinsame Erfolge. Die Chöre proben jeden Mittwoch; eine freundliche Einladung ergeht an alle, die Freude am Singen haben. Stellen Sie sich in den Dienst dieser schönen Aufgabe. Schließen Sie sich unserer Chorgemeinschaft an.“

Dann nahm Albert Belay, Präs. des Gottscheer Männerchores die Gelegenheit wahr, dem Deutsch Gottscheer Gesangsverein zum

75. Jubiläum zu gratulieren und für die gute Zusammenarbeit zu danken.



Vice Präsidentin Helma Erbacher überreicht eine Ehrenurkunde und eine goldene Nadel

V. Präs. Helma Erbacher ergriff das Mikrofon und dankte noch einer Sängerin, die 50 Jahre Mitglied des Chores war und keine

einzigste Singstunde versäumte - es war dies Therese Kump, die Präsidentin. Als Dank und Anerkennung überreichte sie Therese Kump eine Ehrenurkunde und eine eigens dafür angefertigte goldene Nadel. Herta Eisenzopf, Schatzmeisterin, überreichte ihr einen Blumenstrauß. Auch das Publikum zeigte seine Anerkennung mit großem Applaus.

Nun folgte die zweite Hälfte des Konzertes zur Freude der Zuhörer, welche den Sängern rauschenden Beifall zollten. Am Ende des Konzertes wurde Zina Skachinsky und Julianne Merrill auch ein Blumenstrauß als Dank überreicht.

Danke an Berta Kump, Küchenchefin des Gottscheer Klubhauses und ihr Team, die wieder ein köstliches Festessen zubereitet hatten, welches von den Gästen geschätzt und genossen wurde. Die Bud Gramer Band spielte zum Tanz auf und was kann schöner sein, als mit Gesang, Musik und Tanz noch ein paar Stunden mit gleichgesinnten Landsleuten zu verbringen. Wir danken den Gottscheer Chören und allen, die dazu halfen, dieses Konzert zur Freude aller zu veranstalten. Herzliche Glückwünsche, in der Hoffnung noch viele Konzerte zu erleben.



Herta Eisenzopf und Therese Kump mit der Ehrenurkunde

E.H.

## Franz Morscher aus Mitterdorf 85 Jahre

Franz Morscher wurde am 7. Juni 1927 seinen Eltern Maria geb. Schober (Mitterdorf) und Franz Morscher (Neulag) in Mitterdorf Nr. 37 (Gerdrasch) geboren. Schon im Alter von 5 Jahren starb seine Mutter, doch sein Vater, von Beruf Bäcker, sorgte fortan fürsorglich für ihn und seine jüngere Schwester Marie.

Die Familie siedelte 1941 nach Zirkle, Bezirk Rann um, wo Franz Morscher 1943 in Rann an der Save die Lehre als Tapezierer und Polsterer begann. Durch die Einberufung zur Wehrmacht wurde diese leider unterbrochen. 1945 traf er seinen Vater und die Schwester in Klagenfurt wieder. Bei der Firma Josef Münchreiter in Klagenfurt setzte er seine Lehre fort, die er im Jahre 1948 erfolgreich abschließen konnte.

Da sein Onkel Andreas Morscher schon länger in Kitchener Kanada lebte, war es nahe liegend, dass auch Franz mit seinen Angehörigen in Kanada sein Glück versuchte. So wurde Kitchener seine zweite Heimat. In der Möbelfabrik Krug fand Franz Morscher Arbeit, wo er 44 Jahre beschäftigt war.

Anlässlich eines viermonatigen Urlaubsaufenthaltes in Kärnten lernte er Edda Krische aus Altlag Nr. 71 kennen. 1969 traten Franz und Edda Morscher (Ehrenmitglied und Mitarbeiterin des Vereines Gottscheer Gedenkstätte) in Kitchener in den Ehestand. 1992 trat der Jubilar in den wohlverdienten Ruhestand. Sein erlerntes, gutes Handwerk brachte es mit sich, dass er nie untätig war, denn es gab immer etwas neu zu polstern und er tat es gerne. In jüngeren Jahren war Franz Morscher auch aktives Mitglied der Tanzgruppe des Alpen Klubs und der Kegelgruppe in Kitchener. Wir gratulieren dem aufrichtigen Gottscheer Franz Morscher recht herzlich und wünschen ihm weiterhin alles erdenklich Gute.

Der Vorstand des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost und in Übersee.



Mitterdorf

### DIE PFARRKIRCHE IN MITTERDORF

Die erste uralte Kirche (eclesia antiqua) bestand schon vor der Besiedlung im Jahre 1330. Ihre Dauer kann nicht näher bestimmt werden. Bei Zunahme der Bevölkerung wurde gewiß an Stelle der kleinen alten Kirche eine größere gebaut. Bis zum Jahre 1818 bestand eine niedrige, dreischiffige im gotischen Stile. In diesem Jahre wurde sie als baufällig niedrigerissen und eine größere gebaut, welche nur kurze Zeit andauerte. Im Jahre 1853 mußte sie wegen ihrer schlechten Bauart und wegen der Einsturzungsgefahr abgetragen werden. An ihre Stelle wurde dann die jetzige große Kirche gebaut.

Der Alpen Klub berichtet...

## 59. Alpen Klub Jubiläum und Miss Alpen Klub 2012

Am 14. April feierten die Mitglieder und mehrere geladene Gäste 59 Jahre Alpen Klub – dank der 10 Gottscheer Gründer, die im Jahre 1953 unseren Verein ins Leben gerufen hatten. Es waren dies: Wilhelm Hoegler, Walter Mausser, Anton Pleschinger, Josef Mausser, August Goestel, Franz Hutter, Cyril Hribar, Josef Primosch, Bert Kresse und Josef Sigmund. Die Klubhalle wurde 1958 von den Mitgliedern erbaut. Danke!

Wie alljährlich, hatte der Alpen Klub wiederum eine Spende an ein Krankenhaus gemacht, dieses Jahr an die Cancer Clinic des Grand River Hospitals in Kitchener. Alle geladenen Gäste und anwesenden Ehrenmitglieder wurden namentlich vorgestellt.



Einen besonderen Anlass ergab dieser Abend auch, vier Mitglieder mit der Silbernen Anstecknadel des Alpen Klubs zu ehren. Wir gratulieren! Es waren dies Barbara Gruber, John Mahler, John Hutfluss und Joan Mausser. Zur Unterhaltung haben die Alpine Dancers einige Volkstänze und Schuhplattler dar gebracht. Zum allgemeinen Tanz spielte die Kapelle „Blue Waves“. Das ausgezeichnete Abendessen wurde von unseren Frauen unter der Leitung von Küchenchefin Marianne Hoegler vorbereitet. Natürlich gekrönt mit dem selbstgemachten, schon berühmten Apfelstrudel. Herr Rudy Jaklitsch, langjähriges Mitglied und Ehren- 2. Vize-Präsident vom Alpen Klub verstarb am 28. Dezember 2011. Zu Ehren und als Dank für seine großen Leistungen und sein Mitwirken im Klub überreichte Präsident Bill Poje ein gerahmtes Foto von Rudy Jaklitsch an seine Tochter Amy Grandy mit ihrem Gatten Rick zur Seite. Ein zweites Foto wird im Klub einen Ehrenplatz einnehmen. Der weitere Höhepunkt war die Bekanntmachung von Miss Alpen Klub 2012. Miss Alpen Klub 2011, Laura Kump, überreichte nach ihrer Dankansprache die Krone an Lillian Schuster. Lillian ist die Tochter von Rick Schuster und Cheryl Vitali, Bruder von Nigel Schuster, Enkelin von Dietrich und Resi Schuster und Bob und Doris Vitali. Dietrich Schuster ist in Reuter, Gemeinde Tschermoschnitz, Gottschee geboren und Resi Schuster stammt aus Tauchendorf, Gemeinde Glanegg, Kärnten. Lillian studiert Office Administration an der Conestoga College.



Kronenübergabe von Miss Alpenklub 2011 Laura Kump an Miss Alpen Klub 2012 Lillian Schuster im Beisein von Präs. Bill Poje



Präs. Bill Poje, Amy und Rick Grandy



Miss Alpine 2012 Lillian und Dick Schuster

Sie ist ein begeistertes Mitglied vom Alpen Klub und ihr Hobby ist die Musik bei Familie und Freunden sowie Ausruhen am Strand. Lillian wird den Alpen Klub bei verschiedenen Veranstaltungen vertreten, z.B.: Kitchener Waterloo Oktoberfest, Deutscher Pioneer Tag, usw. Natürlich wird sie auch beim diesjährigen Gottscheer Treffen in Kitchener teilnehmen. Wir wünschen Lillian viel Spaß und vollen Erfolg als Miss Alpen Klub 2012! Ingrid Amy, Tochter von Josef und Sophie Primosch, führte gekonnt durch das Programm.

Hans Kroisenbrunner

## Frühlingstreffen in Plochingen

Die Landesgruppe Baden Württemberg hat am 20.05.2012 ihr Frühlingstreffen in Plochingen abgehalten. Obwohl einige Absagen erfolgten, konnte R. Schuster trotzdem 25 Gäste recht herzlich begrüßen. Herzliche Grüße und Wünsche hat uns unser langjähriger Vorsitzender a.D. Erwin Meditz übermittelt.

Aus einem Nachlass wurden einige Exponate angeboten, u.a. ein

Gottscheer Wappen (welches im Wappenmuseum in Berchtesgaden hergestellt wurde) und ein Gottscheer Puppenpaar, welches durch eine Spende vom Erwin Lobe erworben wurde.

Es ist schon Tradition geworden, dass unser Ted Meditz wieder einige Filme vorgeführt hat, u.a. Einweihung des Gottscheer Brunnens 1977, Bundestreffen 2002 und aus der alten Heimat. Es waren wieder bewegende Bilder und Momente, die uns an schöne Begegnungen erinnern.

Aus Anlass des 35-jährigen Bestehens des Gottscheer Brunnens und für den Initiator Richard Lipowitz, der diesen Brunnen zur Erinnerung an unsere geliebte Heimat richtete, wollen wir eine kleine Gedenkfeier am 22.7.2012 direkt am Brunnen abhalten.



Walter Lobe und Anna Ballinger sorgen immer für Musik

Die Reihen seiner Generationen werden immer weniger, wir sind noch die wenigen und so wollen wir an unsere für immer verlorene Heimat erinnern. Bitte kommt zahlreich, damit es ein würdiges Gedenken wird.

An unsere Frauen ein herzliches Dankeschön für die zahlreichen Kuchenspenden. Wir danken auch recht herzlich unserem Gottscheer Duo Lobe und Ballinger für die musikalische Begleitung, die unsere Treffen stets damit bereichern und uns in froher Runde immer erfreuen. Dafür nochmals unseren herzlichen Dank.

Es waren wieder schöne und harmonische Stunden der Gemeinsamkeit, es wurde viel geplaudert und Erinnerungen ausgetauscht und manche Gedanken waren wieder oft in der alten Heimat.

Unser Treffen für das nächste Jahr ist wieder für den 5. Mai 2013 fest eingeplant.

Ich danke nochmals für's Kommen und hoffe auf ein frohes Wiedersehen am 22.7.2012 am Gottscheer Brunnen in Aichelberg.

R. S.

## Frühlingstreffen in München



Vordere Reihe: Maria Michel, Klara Wessel, Annemarie Teuber, Hintere Reihe: Helmut Drobniß, Günther Fink, Frau Fink, Elisabeth Schuster, Friederika Bobinger, Maria Egen, Richard Schuster, Gabriele Schambeck



Maria Egen, Maria Michel

Am Mai 2012 hat die Landesgruppe Bayern ihr Frühlingstreffen abgehalten, das wieder in München stattfand. Aus Krankheitsgründen konnten viele nicht kommen und so konnte R. Schuster

nur wenige Gäste begrüßen, darunter auch wieder Frau Annemarie Teuber aus Dachau, die uns immer wieder mit ihren Beiträgen, Gedichten und Erzählungen überrascht und erfreut.

Aus Altersgründen und Krankheit ist es vielen nicht mehr möglich, zu unseren Treffen zu kommen. Natürlich stellt sich nun die Frage: Sollen wir weiter machen oder sollen wir unsere Gruppe auflösen? Aber die Wenigen, die noch kommen können, freuen sich über unser Zusammentreffen, sodass es mir schwer fällt, einfach aufzuhören.

Die Hoffnung stirbt zuletzt und so wollen wir abwarten, was die Zukunft uns bringt. Dann können wir immer noch entscheiden, wie es weiter geht.

Wie bereits bekannt, wird die Landesgruppe Baden Württemberg zum 35-jährigen Jubiläum des Gottscheer Brunnens in Aichelberg am 22. Juli 2012 um 10.50 Uhr eine kleine Gedenkfeier abhalten. Dazu lade ich alle

recht herzlich ein. Auch wenn heute unser Treffen so spärlich besucht wurde, so waren es doch harmonische Stunden der Gemeinsamkeit, die uns allen sehr große Freude bereiteten. Ich wünsche allen für die Zukunft das beste Wohlergehen, den Kranken, die nicht kommen konnten, die baldige Genesung und alles erdenklich Gute.

Ich hoffe auf ein baldiges Wiedersehen, wenn möglich, schon am 22.7.2012 in Aichelberg.

Shean is g ban !

R.S.

## Slowenischer Gottscheer Verein Peter Kosler

Kantetova 49, 1000 Ljubljana

Bericht von Jänner 2012 bis Mai 2012

Seit Herbst 2011 läuft der regelmäßige Unterricht in der Deutschen und in der Gottscheer Sprache in Semitsch/ Semič, Töplitz/Dolenjske Toplice wie auch in den beiden Kindergärten. Der Unterricht in der Gottscheer Sprache findet auch statt an der Sprachschule Yurena in Novo mesto und seit April 2012 auch in der Stadt Gottschee.

Im Februar eröffnete der "Peter Kosler Verein" eine Ausstellung über die Gottscheer Stickerei aus der Moschnitze in der Schulbibliothek in Semič. Am 8. Februar organisierte die Schule ein Treffen aller Schuldirektoren der Region in dieser Bibliothek. Wir sind sehr stolz darauf, dass wir die Einladung der Semitscher Schule bekommen haben, gerade zu diesem Ereignis die Ausstellung vorzubereiten. Es war eine schöne Geste der Schule Semitsch, uns die Möglichkeit zu geben, auf diese Weise den Schuldirektoren aus der Region "Dolenjska/Unterkrain" einen Teil unseres Kulturgutes vorzustellen. Das Projekt der "Sammlung verschiedener Stickereien und Fotos der Stickereien" läuft immer noch, um weitere Muster zu finden und sie durch Dokumentieren auch zu bewahren.

Am 16.2.2012 fand eine Wohltätigkeitsveranstaltung "Gremov naravo" der Schule Semitsch statt. Das Ziel dieser Veranstaltung war es, Mittel für eine Schullandwoche zu sammeln. Die Schüler, die den Deutschunterricht in der Organisation des "Peter Kosler Vereins" besuchen, haben ein Spiel in der deutschen Sprache: "Wanda, die gute Hexe" aufgeführt - den Text hat Maridi neu bearbeitet und erfolgreich vorgestellt.



Spielend lernen, ein Erfolgsrezept

Im März und April sind intensive Gespräche mit der Volkshochschule in Gottschee um die Einführung des Gottscheer Unterrichts gelaufen. Es kam zur Zusammenarbeit mit der Volkshochschule und mit dem Regionalmuseum in der Stadt Gottschee, die beide das Projekt unterstützen. Dieses haben deswegen am 10. April auf dem Lokalradio Univox außer Maridi Tscherne im Namen des "Peter Kosler Vereins" auch die Direktorinnen der Volkshochschule Majda Valda wie auch des Museums, Vesna Jerbič Perko, vorgestellt. Die Sendung dauerte eine gute Stunde und hat ein erfreuliches Echo bei den Zuhörern gefunden. Bis jetzt haben sich in der Stadt Gottschee 13 Interessierte für den Unterricht gemeldet. Der Unterricht

findet in der Volkshochschule seit dem 18. April statt, und zwar zweimal wöchentlich (Montag und Mittwoch), jedesmal für drei Schulstunden. Die Hörschaft hat sich für solch intensiven Unterricht, also 6 Schulstunden pro Woche, entschieden, da man in den Wintermonaten (schlecht geräumte Straßen) den Unterricht nicht sinnvoll durchführen kann.

Ab Mitte April bis Anfang Mai liefen in Semitsch intensive Vorbereitungen für das Projekt "Europadorf in Töplitz/Dolenjske Toplice". Die Kinder haben beim Deutschunterricht ein Spiel in der deutschen Sprache - "Kasperl feiert Geburtstag" - gelernt, um dieses bei der Veranstaltung in Töplitz vorzuführen. Außerdem haben sie dazu Plakate, die Berliner Mauer usw. gebastelt, um Deutschland auf dem Informationsstand vorzustellen. Der "Peter



Im Kulturzentrum von Semitsch hat das Publikum die Aufführungen der Kinder aufmerksam verfolgt

Kosler Verein" hat auch verschiedene Informationsblätter für die Besucher von der Deutschen Botschaft besorgt.

Am 9. Mai konnten so die Kinder der 5., 6. und 7. Klasse, die den Deutschunterricht besuchen, ihre Kenntnisse den Schülern aus Mirna Peč, Stopiče, Dolenjske Toplice, Mokronog, Krmelj, Globoko und Novo mesto zeigen. Eines der Mädchen hat das sehr bekannte Lied von Nena "99 Luftballons" gesungen, da man am 9. Mai gerade den Europatag feiert.

Auch in dieser Zeit hat sich eine gute Zusammenarbeit mit den Schulen und den Gemeinden, in denen wir tätig sind, gezeigt. Man hat dem "Peter Kosler Verein" und den Schülern immer wieder die Möglichkeit gegeben, ihre Arbeit vorzustellen. Nicht nur das, sie haben auch die Schule, die die Jugendlichen besuchen, vor einem größeren Publikum, vertreten. Die Kinder waren sehr stolz, als ihnen die Schuldirektorin gesagt hat, sie sei stolz auf sie, da sie die Schule sehr gut präsentiert hätten. Nicht zuletzt: die Schüler der Grundschule Semitsch sind die einzigen von allen Schülern gewesen, die das Spiel auch in der Sprache des Landes, das sie durch dieses Projekt näher kennengelernt haben, vorstellten.

Wir vom "Peter Kosler Verein" können zusammenfassend feststellen: die Mühen und Kosten haben sich gelohnt! Wir konnten die Bedenken gegen unsere von Idealismus und Optimismus getragene Arbeit ausräumen. Wir sind gewillt, mit großem persönlichem Einsatz den Unterricht in der Deutschen und in der Gottscheer Sprache erfolgreich fortzuführen. Für die Zukunft ist uns nicht bange!

Erik Krisch, Vorsitzender

## Besuch in der Gottscheer Gedenkstätte

Auf Initiative von Frau Maridi Tscherne vom Peter Kosler Verein hat sich eine größere Gruppe von Schülern, Lehrern und weiteren Interessierten, die an Deutsch- und Gottscheerischkursen in Slowenienteilnehmen zum Besuch der Gottscheer Gedenkstätte angemeldet. Obmann Albert Mallner begrüßte die Gäste recht herzlich und meinte, dass das gute Verhältnis der vormaligen deutschen Bewohner von Gottschee mit den slowenischen Gottscheern nun hier in der Gottscheer Gedenkstätte seine Fortsetzung findet. Ausführliche Erklärungen gab Edelbert Lackner ab und führte dabei durch die Räumlichkeiten. Die Besucher zeigten

reges Interesse und fotografierten unsere schöne Gedenkstätte außen und innen. Im besonderen gefiel auch das Modell der Stadtpfarrkirche in Gottschee, welches in einer Vitrine ausgestellt ist.

Wo notwendig, dolmetschte Frau Tscherne perfekt und im Gespräch erstaunte ihre vorzügliche Kenntnis und Aussprache des Gottscheerischen. Dies zeigt einmal mehr, dass Mehrsprachigkeit immer eine echte Bereicherung ist.

Bravo und herzlichen Dank für die uneigennütigen Tätigkeiten im Kulturbereich!



Edelbert Lackner erklärt anhand der Reliefkarte die Lage von Ortschaften im Gottscheerland.



Schülergruppe mit Begleitpersonen aus Slowenien vor der Gottscheer Gedenkstätte

## Walter Struna – Altlag Gottschee



Walter Struna wurde am 15. Dezember 1935 seinen Eltern Johann Struna und Rosalia geb. Höfnerle in Altlag Gottschee als zweites von vier Kindern geboren. Es war ihm aber nicht vergönnt, in seinem Geburtsort Altlag aufzuwachsen, denn 1941 erfolgte die Umsiedlung der Gottscheer.

Beruf nicht mehr ausüben konnte.

Am 23. April 2012 schloss Walter seine Augen für immer. Um ihn trauern seine Geschwister Johann und Elfriede.

Walter Struna wurde am 26. April 2012 nach einer feierlichen Hl. Messe, zelebriert von Monsignor Edward Scharfenberger in der St. Matthias Kirche in Ridgewood NY, auf dem Lutheran-All Faith Cemetery in Middle Village NY im Familiengrab, neben seinen Eltern und Bruder Friedrich, zur letzten Ruhe gebettet.

Möge Gott ihm den wohlverdienten Frieden schenken. Den Hinterbliebenen sprechen wir unser Beileid aus.

In Tschatesch bei Rann a. d. Save wurde der Familie eine Unterkunft zugewiesen und der Vater, als erfahrener Maurer, wurde im Bauwesen eingesetzt.

In den Kriegswirren 1945 flüchtete die Familie Struna. Nach harten angstvollen Wochen gelangten sie nach Zwaring, Steiermark, und fanden später in Graz in der ehemaligen Lazarettkaserne eine vorläufige Bleibe. Walter besuchte die Pflichtschule und nach deren Abschluss erhielt er eine Fachausbildung als Optiker.

Die Familie entschloss sich zur Auswanderung nach Amerika und erreichte am 9. Mai 1956 New York. In Ridgewood bauten sie sich eine neue Existenz auf. Als Übergang arbeitete Walter in einer Fabrik, um später in sein Fachgebiet als Optiker zurückzu- kehren. Leider war aber dies auf Dauer nicht möglich, da er zwei Jahre später erkrankte. Seine Krankheit bewirkte, dass er seinen



Kirche in Altlag

Die Familie Struna war eine von mehreren Gottscheer Familien, die in der ehemaligen Lazarettkaserne in Grazeine Bleibe gefunden hatten. Auch die Familie Mallner fand hier eine Unterkunft. Walter war 8 Jahre älter als ich, sodass sich eine Freundschaft in erster Linie mit seinem Bruder Fritz entwickelte. Beim Kreuzerpecken im Hof der Kaserne sah Walter des öfteren zu. Ich aber war der Spieler. Weil ich aber so gut wie kein Geld hatte, schenkte mir Walter manchmal die notwendigen Groschen, um im Finale weiterspielen zu können. Geschäft war das keines für ihn, denn wie es beim Spielen halt so ist: Wie gewonnen, so zerronnen. So habe ich Walter in fester Erinnerung behalten. Er wird mir, aber auch sein leider schon verstorbener Bruder Fritz, immer im Gedächtnis bleiben.

Albert Mallner

## Zum Ableben von Theresia Mallner



Der im Ersten Weltkrieg als vermisst gemeldete Vater von Theresia Mallner, Michael Kusole, kehrte 1921 überraschend aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück. Seine Mutter war in der Zwischenzeit gestorben und der Besitz in Niedertiefenbach von Verwandten verpachtet, weil man nicht mehr mit einer Rückkehr des Vermissten gerechnet hatte.

Michael Kusole heiratete alsbald Maria Muchwitsch aus Obertiefenbach, jedoch war es erst nach einiger Zeit möglich, nach Niedertiefenbach auf den rechtmäßigen Besitz zu ziehen. Geboren wurde Theresia Mallner deshalb in Obertiefenbach am 5.10.1922. Die Kindheit und Jugend verbrachte sie jedoch bis zur Umsiedlung 1941 in Niedertiefenbach auf dem elterlichen Hofe.

Ein weiteres Kind der Familie Kusole verstarb schon im frühen Kindesalter. Mit dem Bruder Johann, der 1926 geboren wurde, blieb sie lebenslang geschwisterlich verbunden.

Ihre Schulzeit war von dem im SHS-Staat immer stärker in den Vordergrund tretenden Nationalitätenkonflikt geprägt. Das erste halbe Schuljahr besuchte sie die Volksschule in Morobitz, wo der Unterricht noch in deutscher Sprache stattfand. Auf Veranlassung der Behörden musste Theresia Mallner aber ab dem nächsten Halbjahr die Schule in Niedertiefenbach besuchen, wo nun slowenisch unterrichtet wurde. Auch in den Pausen durften nun slowenisch gesprochen werden. Dem widersetzten sich die Schüler jedoch, wie sie oft erzählte: Trotz Schelte der Lehrer wurde auch auf dem Schulhof in der Pause gottscheerisch gesprochen.

Die wenigen slowenischen Dorfbewohner lebten aber weiterhin in guter Nachbarschaft mit den Gottscheern.

In den Jahren nach dem Erstarben des III. Reiches und der volkstumsmäßigen Unterstützung durch dieses gerieten fast Alle in den Sog des Nationalitätenkampfes, der vor allem von Laibach betrieben wurde. So wurde der Boden für die Umsiedlung bereitet, denn slowenisieren wollten sich die Gottscheer nicht lassen.

Im Umsiedlungsgebiet, das der Propaganda gemäß nur als vorübergehende Bleibe vorgesehen war, fühlte sich, wie die meisten Gottscheer, auch die Familie Kusole nicht wohl. Vater Kusole hatte in Niedertiefenbach 1935 ein neues Haus gebaut und hier in Radelstein musste die Familie in einer üblen Behausung den zugewiesenen Hof bearbeiten.

Das damals übliche Pflichtjahr absolvierte Theresia Mallner bei der Familie Almasy, die die Verwaltung im dortigen Gebiet innehatte. Hier wurde auch der Grundstein für ihre Fähigkeiten zur Führung eines Haushaltes gelegt, die später ihren erfolgreichen Niederschlag zum Wohle ihrer Familie gefunden haben.

1943 heiratete sie Wilhelm Mallner aus Obertiefenbach, den sie schon in Gottschee kennengelernt hatte. Der Ehe entsprossen 1944 Albert und 1952 Wilhelm, der allerdings erst in Graz geboren wurde. Die Flucht aus dem Umsiedlungsgebiet erfolgte erst nach Freigabe der dortigen Machthaber am 8. Mai 1945, als alles schon drunter und drüber ging. Nun begann ein Martyrium, das auszuhalten nur durch einen starken Überlebenstrieb und den ebenso starken Glauben erklärbar ist. Nachdem die junge Familie auf der Flucht von sämtlichen Habseligkeiten befreit wurde, war der Neubeginn in Österreich entsprechend schwer. Bei einem steirischen Bauern in Werndorf ausbeutet, wurde für nur Kost und Quartier Schwerarbeit geleistet, die um halb fünf Uhr früh beim Melken im Stall ihren Anfang hatte, tagsüber auf dem Felde anhielt und erst am späten Abend im bäuerlichen Haushalt ihr Ende fand. Nachdem die Ernte durch den Fleiß der Familie Mallner vorzeitig eingebracht werden

konnte, hatte der „Mohr“ seine Schuldigkeit getan und konnte gehen. Das zerbornte Graz hatte für die meisten Flüchtlinge nur verschiedene Lager oder Bombenruinen übrig. Bis 1952 musste die Familie mit solchen Unterkünften vorlieb nehmen, bis sie in der ehemaligen Lazarettkaserne eine bescheidene Bleibe fand.

Während dieser Zeit wurde ihr Ehemann, der als Bauarbeiter beschäftigt war, schwer krank und verbrachte ganze neun Monate im Krankenhaus, wo er zwar wunderbarer Weise überlebte, sich gesundheitlich aber nie mehr vollständig erholen konnte.

Sowie bei vielen Heimatvertriebenen war auch der Bau eines Hauses eine Zielvorstellung, die letztlich durch größte Sparsamkeit erreicht werden konnte. 1974, nach sechs Jahren Bauzeit, wurde - fast gänzlich durch Eigenleistung und mit gottscheer nachbarschaftlicher Hilfe - endlich der Einzug in das neue Heim gefeiert.

Von diesem Zeitpunkt an war der eigene Garten neben dem Haushalt ein wesentlicher Teil ihres Lebensinhaltes. Annähernd bis zu ihrem 85. Lebensjahr ließ sie sich die Anzucht und das Aussetzen von Pflanzen nicht nehmen. Ja, bis 20 Tage vor ihrem Ableben gab sie noch Ratschläge für die Gartenbestellung.

1983 verstarb ihre Mutter, mit der sie sehr verbunden war. 1985 der nächste Schlag, als ihr Ehemann an Herzversagen starb.

Schon bald nach der Gründung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte 1963 wurde Theresia Mallner dessen Mitglied. Sie war immer bereit, dort zu helfen, wo der Verein diese Hilfe nötig hatte. Weit über 20 Jahre betätigte sie sich im Rahmen des Versandes des Mitteilungsblattes „Gottscheer Gedenkstätte“. Dabei durften sich die Versandmitglieder auch oft an den von ihr mitgebrachten Kuchen und Bäckereien erfreuen.

Obwohl nur mit einer kargen Rente versorgt, sind zahlreiche Bausteine und Spenden von ihr bei Gottscheer Institutionen eingegangen. Für ihre Verdienste um den Verein Gottscheer Gedenkstätte wurde ihr am 27.3.2003 durch Obmann Ing. Kurt Göbl die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Den Besuch von Gottscheer Veranstaltungen hat sie als volkstumsmäßige Pflicht angesehen und sich mit viel Freude darauf vorbereitet. So waren denn auch die Wallfahrten zur Gottscheer Gedenkstätte und die zur Gedächtnisstätte in Klagenfurt oder die Pfingsttreffen der Gottscheer Landsmannschaft in Graz ein Fixpunkt, der - wie der Besuch der sonntäglichen Messe - nicht versäumt werden durfte. Besonders in den Anfangsjahren wurde dabei der Kontakt mit den Nachbarn und Bekannten aus Gottschee mit großer Wiedersehensfreude gefeiert.

Theresia Mallner war auch langjähriges Mitglied der Gottscheer Landsmannschaft in Graz bis zu deren Auflösung im Jahre 2010.

Nachdem erste Wirbelkörperfrakturen aufgetreten waren, wurde bei ihr nach langwierigen Untersuchungen eine unheilbare Erkrankung des Knochenmarkes festgestellt. Diese führt zu einer Schädigung des Blutes und darüber hinaus zu schmerzhaftesten Brüchen des Skelettes. Starke Schmerzmittel vertrug sie anfangs nicht, sodass sie die Schmerzen fast ungeschmälert ertragen musste. Ihr Leidensweg dauerte beinahe 2 Jahre. Kaum war ein Bruch verheilt, trat wieder ein neuer auf und damit wieder Schmerzen über Schmerzen, die sie auch in der Nacht nie richtig schlafen ließen. Zusätzlich wurde sie noch durch eine Chemotherapie belastet. Anfangs noch mühsam mit Krücken sich fortbewegend, musste sie das letzte Jahr im Rollstuhl verbringen, denn auch für zaghafte Gehversuche konnte sie die Kraft nicht mehr ausreichend aufbringen.

Einen Monat vor ihrem Tod konnte Theresia Mallner, wie zum Abschied, noch einmal die Gottscheer Gedenkstätte im Rollstuhl aufsuchen.

Der Verfall ihrer Gesundheit beschleunigte sich zwei Wochen vor ihrem Ableben deutlich.

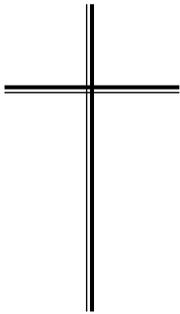
Liebevoll umsorgt von ihren Angehörigen und einer Krankenschwester verstarb Theresia Mallner am 29.5.2012 zu Hause im Familienkreis.

Am 6. Juni gaben ihr Verwandte und Bekannte aus Nah und Fern das letzte Geleit auf dem Grazer Zentralfriedhof. Das Mitführen der Vereinsfahne der Gottscheer Gedenkstätte unterstrich nur ihre Verbundenheit mit dem Verein und dem Gottscheertum. Bei der Aufbahrung wirkte ein Kranz von heute noch dort lebenden ehemaligen Nachbarn aus Niedertiefenbach wie eine letzte Brücke zu den heimatlichen Gefilden einer schon lange vergangenen Zeit.

Die Trauerrede hielt ihr Sohn Albert auf Gottscheerisch, gefolgt vom Lied "Dar schpuatə Herbischt". Am offenen Grab sangen die Gottscheer Landsleute die Gottscheer Hymne.

Damit hat ein Gottscheer Mutterherz aufgehört zu schlagen, das immer das Wohl der Familie an die erste Stelle gereiht hatte. Mit ihrem Heimgang ging aber auch Vieles vom Wissen um Gottschee und im Besonderen um das Hinterland mit Ober- und Niedertiefenbach für immer verloren.

A M.



Treue  
Güte  
Wahrhaftigkeit

Schweren Herzens geben wir die traurige Nachricht von dem unersetzlichen Verlust unserer Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante, Frau

## Theresia MALLNER

geb. Kusole aus Ober/Niedertiefenbach bei Gottschee  
Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte  
5.10.1922 – 29.5.2012

Ihr Leben war ganz ihrer Familie und dem Andenken der verlorenen Heimat Gottschee gewidmet.

Wir verabschiedeten uns von unserer Lieben am  
Mittwoch, dem 6. Juni 2012 um 11:30 Uhr auf dem Grazer  
Zentralfriedhof.

In unseren Gedanken wirst Du immer bei uns sein !

In Liebe und Dankbarkeit  
Albert und Wilhelm, Söhne  
Ingeborg, Schwiegertochter  
Michael, Enkel  
Johann, Bruder  
im Namen aller Verwandten

Im Sinne der Verstorbenen bitten wir an Stelle von Kränzen und Blumen um eine Spende an „Gottscheer Gedenkstätte“,  
IBAN Kto. Nr. AT12100000883434300, BIC BKAUATWW

Der Tod ist das Tor zum Licht  
am Ende eines mühsam gewordenen Lebens

Franz von Assisi

In tiefer Trauer nahmen wir Abschied von unserer lieben  
Tante, Großtante, Urgroßtante Frau

## Aloisia SCHEMITSCH

die am Donnerstag 24. Mai 2012  
im 99. Lebensjahr, zu ihrem Herrn  
heimgegangen ist.



Nach vorheriger Aufbahrung  
begannt das Requiem am Freitag,  
dem 1. Juni 2012 um 11:00 Uhr.  
Anschließend geleiteten wir unsere liebe Verstorbene auf dem  
Friedhof in Niklasdorf zu ihrer letzten Ruhestätte.  
In liebevollem Gedenken

Robert und Ingrid, Elfe und Robert  
im Namen aller Verwandten

## Aloisia Schemitsch aus Reintal/Gottschee

Am 29. Mai 2012 verstarb in Niklasdorf Frau Aloisia Schemitsch im Alter von 98 Jahren in Niklasdorf.

Sie wurde am 13. Jänner 1914 ihren Eltern Aloisia und Johann Schemitsch als jüngstes von 11 Kindern im Gottscheer Unterland, in Reintal Nr. 11 (Naimonsch), geboren. Bis zur Umsiedlung arbeitete sie im elterlichen, landwirtschaftlichen Betrieb mit. Nach der Umsiedlung war sie Verkäuferin bei ihrem Bruder Karl Schemitsch in Brückel bei Rann.

Im Mai 1945 flüchtete sie gemeinsam mit den Eltern und Geschwistern nach Österreich. In Niklasdorf bei Leoben wohnte sie vorübergehend bei einem Bauern. Bald fand Aloisia Schemitsch in der Papierfabrik Brigl & Bergmeister in Niklasdorf Arbeit. Wegen ihrer Behinderung wurde sie aber frühzeitig pensioniert.

Von 1960 bis 1962 baute Aloisia Schemitsch mit ihrem Bruder Josef ein Eigenheim in Niklasdorf. Seit dem Tod ihres Bruders im Jahre 1975 lebte sie allein, wurde aber schon seit vielen Jahren von ihrem Neffen Robert Swetitsch und seiner Familie fürsorglich betreut.

Aloisia Schemitsch, eine Schwester des letzten Bürgermeisters der Großgemeinde Mösel, Johann Schemitsch aus Obermösel, hat mit mehrfachen Bausteinezeichnungen auch zur Errichtung der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost ihren Beitrag geleistet. Dafür sind wir ihr zu Dank verpflichtet.

Zahlreiche Verwandte, Gottscheer Landsleute und Ortsbewohner geleiteten die Verstorbene am 1. Juni 2012, nach der Trauerfeier in der Pfarrkirche Niklasdorf, zu ihrer letzten Ruhestätte auf den Ortsfriedhof in Niklasdorf.

Den Familien Swetitsch, Pleschinger, Schemitsch und Jaklitsch entbieten wir unsere aufrichtige Anteilnahme. Möge Aloisia Schemitsch in Frieden ruhen. Wir werden ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Vorstand des Vereines  
Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost



## Alpine Club

464 Maple Avenue, Kitchener, ON, Canada, N2H 4X5, Tel. 519-744-1521, www.alpineclub.ca email: info@alpineclub.ca  
Jänner 2012

### Einladung zum 50. Gottscheer Treffen, 2012 in Kitchener

Liebe Gottscheer Landsleute und Freunde!

Im Namen von Herrn Präsident Bill Poje und dem Alpine Club Vorstand, möchte ich Sie herzlichst einladen zum 50. Gottscheer Treffen in Kitchener, 1 – 3. September, 2012.

Das voraussichtliche Programm (per Januar 2012) ist:

Freitag, 31. August, 2012: Alpine Club, 17:00 Uhr, Essen. (Extra, \$). Reservierungen bitte bis 20. August 2012

Samstag, 1. September, 2012: Touren, Morgens, (Extra, mit Eurem Bus). Reservierungen bis 20. August 2012

\* Alpine Club, Abendessen, 17:00 Uhr.

Unterhaltungen und Tanzmusik mit "Golden Keys".

Sonntag, 2. September, 2012: Hochamt, 9:15 Uhr, St. Mary's RC Kirche.

Touren (Extra, mit Eurem Bus), Reservierungen bitte bis 20. August, 2012

\* Holiday Inn Ballroom, Festessen, 13:00 Uhr.

Offizielle Eröffnung,

Unterhaltungen und Tanzmusik mit "Twin City Alpine Echo".

Montag, 3. September, 2012: Alpine Club, ab 7:00 Uhr, Frühstück, (Extra, \$),

Reservierungen bitte bis 20. August, 2012.

Auf Wiedersehen und Heimreise.

\* Erwachsene, Wochenende, CAD\$85; nur Samstag, CAD\$40; nur Sonntag, CAD\$45.

\* Kinder, Wochenende, CAD\$30; nur Samstag, CAD\$15; nur Sonntag, CAD\$15.

Eintrittskarten: von unserer Webseite oder an die Adresse oder Telefon.

Hotel-Zimmer sollen von allen Gästen mit einem Link von unserer Webseite www.alpineclub.ca oder direkt mit Holiday Inn, 30 Fairway Rd. South, Kitchener, N2A 2N2, Canada, Tel.1-866-375-8240 gebucht werden. "Alpine Club Reunion" spezielle Rate pro Zimmer von CAD\$114.99 wird NUR bis 31. Juli, 2012 erhältlich sein!

"Bringt Eure Jugend mit!"

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen beim Treffen!

Hans Kroisenbrunner, Vorsitzender, Gottscheer Treffen 2012 Komitee.

1-519-742-2270, jkroisenbrunner@hotmail.com



## 35 Jahre Gottscheer Brunnen in Wildbad-Aichelberg

Liebe Landleute und Freunde der Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland,  
die Landesgruppe Baden-Württemberg feiert das 35-jährige Bestehen des Gottscheer Brunnens mit einer kleinen Feierstunde am

Sonntag, den 22. Juli 2012, ab 10.30 Uhr

Treffpunkt: Gottscheer Brunnen in Bad Wildbad-Aichelberg. Dazu laden wir recht herzlich ein.

Geplantes Programm:

Begrüßung der Gäste direkt am Brunnen

Ansprache durch den langjährigen Vorsitzenden der Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland a. D.

Herrn Erwin Meditz

Grußworte des Bürgermeisters Herrn Klaus Mack

Stilles Gedenken am Grabe von Richard Lipowitz

Gemeinsames Mittagessen im "Grünen Baum" in Aichelberg  
Filmvorführung: Einweihung des Brunnens 1977  
Gemütliches Beisammensein mit musikalischer Unterhaltung durch das Gottscheer Duo "Ballinger/Lobe"

Wir freuen uns auf ein fröhliches Wiedersehen und hoffen auf viele Gäste bei unserem Treffen in Bad Wildbad-Aichelberg. Bis dahin mit landsmannschaftlichen Grüßen

Ted Meditz

Richard Schuster

Alb-Schweitzer-Straße 37

Feldkircher Straße 31

73061 Ebersbach

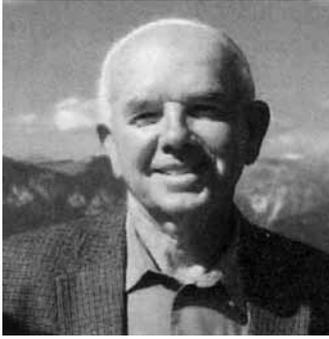
71522 Backnang-Maubach

Tel.: 07163-2457

Tel.: 07191-368870

Anmeldungen zum Mittagessen erbeten bis zum 30. Juni 2012 bei Meditz/Schuster, Zimmerreservierungen möglich über Tourist-Information Bad Wildbad: 07081-10280 Landgasthof „Grüner Baum“: 07055-1772

## Arnold Mausser feiert 80 Jahre



Am 5. Mai 1932 wurde Arnold als zweiter Sohn den Eltern Franz und Maria Mausser (Goreisch) aus Alttag Nr. 12 in die Wiege gelegt. Bei der Umsiedlung kam die Familie mit ihren nun drei Söhnen Herbert, Arnold und Frank auf einen Bauernhof nach Malenze in der Nähe von Catez bei Rann a. d. S., wo er die Schule besuchte.

Nach der schwierigen Flucht im Mai 1945 kam die Familie zuerst nach Klagenfurt, St. Lamprecht, Sernau bei Gamlitz und schließlich nach Graz. Arnold wurde bei der Baufirma Herzog als Maurerlehrling aufgenommen und hat dort seinen Beruf erlernt.

Es war in Graz, als er sein erstes Häuschen baute, sodass seine Eltern eine Wohnung hatten. Er arbeitete auch am Grazer Opernhaus, das kriegsbeschädigt war.

Mit 19 Jahren zog er mit seinem älteren Bruder Herbert nach Amerika

zu einer Tante in Cleveland und fand dort gleich Arbeit als Maurer. Im Jahre 1957 verehelichte sich Arnold mit Helene Hutter aus Seele (Lukisch). Der glücklichen Ehe entsprossen drei Kinder, Richard, Caroline und Elizabeth, sie schenken den Eltern, zu ihrer großen Freude, 11 Enkelkinder und nun auch schon 3 Urenkerl. In der Familie ist es nie langweilig, denn in der großen Familie ist immer etwas los und Opa und Oma tun immer mit, da die Familien alle in der Nähe wohnen.

Die zwei Gottscheer Zeitungen kommen immer ins Haus und werden gerne gelesen. Auch beim Gottscheer Treffens sind Arnold und Helene gerne dabei. Arnold ist schon seit 1951 ein Mitglied des E.Ö.U.V., Gottscheer Clubhaus und Helene ist ein Gründungsmitglied des Gottscheer Heimatchores.

Arnold und Helene machten schon viele Besuche mit Familie nach Österreich, wo der jüngere Bruder in Pörschach wohnhaft ist. Frank ist immer bereit, eine Reise in die alte Heimat zu unternehmen.

Anfang Mai feierte Arnold im Kreise seiner lieben Familie und Verwandten seinen 80. Geburtstag und alle wünschten ihm von ganzem Herzen weiterhin alles Liebe und Gute.

## Pauline Santa Tschampa 85 Jahre



Pauline Santa Tschampa, geb. Mausser, wurde am 5. Juni 1927 in Komutzen, Unterwarmberg, als drittes von sechs Kindern geboren. Ihre Eltern Paulina und Josef Mausser (Kirschnasch) hatten drei Söhne und drei Töchter. Schwester Anna und Bruder Josef sind bereits verstorben. Nach der Flucht im Mai 1945 kam sie nach Leibnitz ins Lager Wagna, danach nach Gösting in Graz, wo sie in der Glasfabrik Arbeit fand.

Im Jahr 1949 lernte sie ihren Mann Franz in Graz kennen und 1954 haben sie in Kapfenberg, Lager 2, geheiratet. Nach 2 Jahren wurde ihnen ihre Tochter Erika geboren.

Im Jahr 1964 zogen sie in ihr eigenes Haus. Leider konnte ihr Mann

das Eigenheim nicht lange genießen. Im September 1978 verstarb er an Lungenkrebs. Tochter Erika blieb nach ihrer Heirat im Juli 1979 im Haus und schenkte ihrer Mama 2 Enkelkinder, Bettina und Doris. Später kam auch Pauline-Santas Urenkel Julian dazu.

Frau Tschampa hat mit Freude an vielen Gottscheer Treffen teilgenommen, ob sie nun in Graz oder in Kapfenberg stattfanden. Tochter Erika hat ihrer Mama anlässlich ihres 85. Geburtstages eine große Feier vorbereitet. Es kamen viele Verwandte und Bekannte und ihre Kapfenberger Freunde brachten der Jubilarin einige Ständchen in unserer schönen Gottscheer Mundart.

Liebe Mama. Deine Tochter Erika mit Familie wünscht Dir alles Liebe und Gute und viel Gesundheit zu deinem 85. Geburtstag !

Diesen Wünschen schließt sich der Vorstand des Vereines Gottscheer Gedenkstätte auf das Herzlichste an.

## Anmeldung zum Verein Gottscheer Gedenkstätte

Graz-Maria Trost

Ich möchte Mitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, Postadresse: Schwarzer Weg 80, 8054 Graz, Österreich werden.

I would like to become a Member of the Club, Gottscheer Gedenkstätte, per Adress: Elfriede Höfferle, 71-05-65 Place, Glendale, NY, 11385, USA, Canada : Edda Morscher, 247 Bellevue Ave, Kitchener/Ont., Canada N2B1G9

Der Bezug des Mitteilungsblattes „Gottscheer Gedenkstätte“ ist im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen.

The membership fee includes the yearly receipt of the Newspaper „Gottscheer Gedenkstätte“

Name (Name):.....  
 Beruf (Occupation):.....  
 Geboren am (Date of birth):.....in (Place of birth):.....  
 Anschrift (Residence):.....  
 E-Post (e-Mail):.....Tel. (phone) :.....  
 Ort (Place):.....den (date):.....  
 Mitgliedsbeitrag (Membership fee) :  
 Europa Euro : 27,00  
 USA Dollar: 37,00  
 Canada Dollar: 38,00

Unterschrift (Signature)

Datenschutz: Die hier angegebenen persönlichen Daten werden ausschließlich zur Abwicklung der von Ihnen getätigten Bestellung genutzt und nicht an Dritte weitergegeben.

## SPENDENLISTE

Canada		Wittreich Alfred u. Hilda, Ridgewood in lieber Erinnerung an die Eltern Magdalena und Josef Wittreich und Bruder Josef	\$ 100,--
Edith Herold geb. Thaler (Mösel), Kitchener Spende anlässlich 45 Jahre GG	CAD \$ 100,--	Deutschland	
		Janesch Angela, München	€ 23,--
		Meditz Ted, Ebersbach	€ 8,--
Cleveland		Österreich	
Bauer Ernest, Highland	\$ 5,-	Eppich Anne, Graz	€ 23,--
Birschl Erna, Brunswick	\$ 5,-	Essich-Bau, Wien, Inserat	€ 35,--
Czenkner Maria, Seven Hills	\$ 12,-	Glawogger Manfred, Dr., Eisbach	€ 3,-
EÖUV Klub, Cleveland	\$ 15,-	Kollaritsch Annemarie, Leibnitz	€ 23,--
Hoge Alfons, Mayfiweld Heights	\$ 15,-	Kraker Johann, Werndorf, 2 goldene Bausteine	€ 160,--
Kobetitsch Brunhilde	\$ 5,-	Kraker Johann, Werndorf	€ 40,-
König August, Mayfield village	\$ 30,-	Mallner Albert, zum lieben Gedenken an meine unvergessliche Mutter Theresia Mallner, 13 goldene Bausteine	€ 1040,-
Kramer Albin, Bedford Heights	\$ 15,-	Mallner Wilhelm, Graz	€ 500,-
Mausser Adolf, Parma	\$ 10,-	Moerisch Gertrud, Graz	€ 3,-
Mausser Herbert, Independence	\$ 5,-	Mussnig Franz, Villach	€ 23,--
Mausser Helene, Independence, zur Ehrung ihres Gatten, Arnold's 80. Geburtstages	\$ 100,-	Schemitsch Manfred, Graz, in liebem Gedenken an Vater Johann Schemitsch, Schwester Helga Fried und Bruder Hansi Schemitsch	€ 100,--
Ruppe Arnold, Highland Heights, zum Gedenken an die verstorbenen Eltern		Schnabl Anna, Kapfenberg	€ 3,-
Alois und Emma Ruppe aus Winkel	\$ 50,-	Spörk Wolfgang, Graz	€ 3,-
Ruppe Alois jr.	\$ 100,-	Stieber Gabriele, Dr., Hitzendorf	€ 3,-
Ruppe Joseph, Willoughby	\$ 100,-	Stockner Maria, Graz	€ 3,-
Sieder Joseph, Strongsville	\$ 5,-	Tischhardt Harald, Stadtrat, Leoben	€ 3,-
Weber Berta, North Royalton	\$ 15,-	Toskana Melanie, Frohnleiten	€ 27,-
		Tschampa Pauline-Santa, Kapfenberg	€ 30,--
New York		Kranz- und Blumenablöse für verstorbenes Ehrenmitglied, Frau Theresia Mallner:	
Belay Albert u. Resi, Middle Village NY	\$ 100,--	Dulmovits Alois u. Anna, Linz	€ 150,--
Gasparitsch Emil, Maspeth	\$ 13,--	Fimbinger Renate, Mag., Gedersberg	€ 15,-
Kotnik Franz, Glendale	\$ 10,--	Gliebe Sofie, Eisenkölbl Edith, Kapfenberg	€ 30,--
Kump Therese, Glendale, N.Y.	\$ 13,--	Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost, im Gedenken an Ehrenmitglied Frau Theresia Mallner	€ 150,-
Matzelle Alfred, Glendale	\$ 13,--	Jaklitsch Inge, Graz	€ 50,--
Meditz Sophie, Glendale	\$ 13,--	Kusole/Spörk, Graz	€ 100,--
Moschner Karl, Glendale	\$ 26,--	Lackner Edelbert u. Renate, Weinitzen, im Gedenken an Ehrenmitglied Frau Theresia Mallner	€ 40,--
Muskulus Helmut u. Maria, Ridgewood	\$ 13,--	Laner Michael, Mag., Feischl Karin, Baar, Schweiz	€ 100,--
Nadler Maria, Port St.Lucie, Florida	\$ 13,--	Mallner Alfred, Erich u. Brigitte, Singen a.H.	€ 300,-
Nick Edward u. Irma, Glendale, NY., in lieber Erinnerung an ihre Eltern Frieda u. Wilhelm Nick und an Josefine u. Josef Poje	\$ 40,--	Marintsch Herbert, Graz	€ 40,-
Petschauer Helga u. Harrington Ingrid, in lieber Erinnerung an ihre Eltern Frieda u. Johann Petschauer aus Mösel	\$ 20,--	Mausser Theresia u. Leopold, Graz	€ 100,-
Petschauer Margaret, Middle Village	\$ 23,--	Mayburg Inge, Cuxhaven	€ 20,-
Petsche Albert, Forest Hills	\$ 3,--	Rom Johann, Graz	€ 30,--
Putre Lou u. Trudy, Fairfield Ct 1 goldener Baustein in lieber Erinnerung an ihren Enkelsohn Joseph Kronnenwetter	\$ 110,--	Schemitsch Angela, Seiersberg	€ 15,-
Sandor Paul u. Sophie, Middletown	\$ 63,--	Semlic Monika, Graz	€ 25,-
Schager Joseph, St. Lois, MO	\$ 3,--	Totter Walter und Erna, Graz	€ 50,-
Sommer Joseph, White-Stone	\$ 20,--	Ungerböck Hildegund, Mag., Graz	€ 40,-
Sterbenz Karl, Ridgewood	\$ 10,--	Spenden für Einladung zur 45-Jahr-Feier d. Gottscheer Gedenkstätte:	
Struna Johann u. Elfriede, Ridgewood, NY, für Nachruf für verstorbenen Bruder Walter Struna	\$ 30,--	Glauninger Erna, Graz	€ 20,--
Struna Johann u. Elfriede spenden 1 goldenen Baustein in lieber Erinnerung an den verst. Bruder Walter Struna	\$ 100,--	Gottscheer Landsmannschaft in Wien	€ 20,-
		Hoge Erich u. Hermine, Köflach	€ 20,-
		Jaklitsch Hans, Dr., Graz	€ 20,--
		Jaklitsch Maximilian u. Sieglinde Forster,	

Weilheim, Deutschland	€ 250,-
Kölbl Frieda, Graz	€ 10,-
Meditz Herbert, Wildon	€ 20,-
Neller Florian, DI, Graz	€ 50,-
Nowak Johann, Landskron	€ 100,-
Röm.kath.Pfarramt Mariatrost	€ 30,-
Schemitsch Angela, Seiersberg	€ 100,-
Tripp Otto, Klagenfurt	€ 20,-
Voves Franz, LH Mag.	€ 40,-
Wietreich Helmut, Werndorf	€ 30,-
SCHWEIZ	
Laner Michael, Mag., Baar	€ 13,-
SLOWENIEN	
Tscherne Maridi	€ 8,-

## Wir grüßen zu ihrem Geburtstag:

Im Juni 2012:

Eppich (Stalzer) Anne, Obrern – Graz	83 J
Gasparitsch Erna, Schwarzenbach – Hirschberg, BRD	88 J
Jaklitsch (Schemitsch) Ingeborg, Mösel – Graz	78 J
Jurmann Adolf, Rieg – Neuss, BRD	73 J
Kinkopf Siegebald – Kapfenberg	69 J
Dr. Michitsch Viktor, Göttenitz – Villach	84 J
Vorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt	
Vorsitzender der Arge der Gottscheer Landsmannschaften	
Morscher Franz, Mitterdorf – Kitchener	85 J
Perz Alois, Malgern-Köflach	80 J
Perz (Petsche) Sophie, Rain – Leoben	88 J
Samide Ida, Tschermoschnitz – New York	87 J
Schauer Amalia – Graz	82 J
Sieder Joseph, Unterdeutschau – Cleveland	82 J
Präsident des E.Ö.U.V. in Cleveland, Ohio	
Steinacker Frieda, Plösch – Leverkusen	81 J

Im Juli 2012:

Hutter (Jaklitsch) Helene, Koflern – Cleveland	97 J
Kemperle (Trocha) Irene, Morobitz – New York	79 J
Luscher Frank, Skrill bei Stockendorf	81 J
Maurin Frederick, Radelstein, Unterstmk/ Ridgewood NY	70 J
Dr. Morscher Arnold, Stadt Gottschee – Cleveland	86 J
Morscher (Krische) Edda, Altlag – Kitchener	73 J
Ehrenmitglied des Vereines GottscheerGedenkstätte Graz Mariatrost	
Panther Walter, Rann a.d. Save - Mellach	70 J
Pleschinger Robert, Schalkendorf – Leoben/Göß	95 J
Rom (Erker) Helen, Windischdorf – Ridgewood NY	79 J
Mag. Schemitsch Reinhold, Obermösel – Graz	73 J
Schneemann (Mille) Erna, Lichtenbach –	
Deutsch-Kaltenbrunn	71 J
Steyer (Mikolitsch) Ludmilla, Gehack – Seiersberg	82 J
Tischhardt Herbert, Zwischlern – Leoben	64 J
Weiß Anton, Mösel – Cleveland	86 J

Mit Obigen übermitteln wir auch jenen Juni- u. Juligeborenen, deren Daten wir nicht wissen, unsere besten Glückwünsche.

E.L.

Medieninhaber und Herausgeber:  
Verein Gottscheer Gedenkstätte, Schwarzer Weg 80, A-8054 Graz  
Herstellungs- und Verlagsort: Schwarzer Weg 80, A-8054 Graz  
Gesamtherstellung: Weinitzen Druck, Niederschöcklstr. 65  
A-8044 Weinitzen

Anschrift des Medieninhabers und Redaktion: Albert Mallner,  
Schwarzer Weg 80, A-8054 Graz, E-Post: geiserich44@aon.at

Verlagspostamt A-8020 Graz P.b.b.

Erscheinungsort Graz

NON PROFIT ORG.

U.S.POSTAGE  
PAID

Flushing N.Y.  
Permit No. 1643

Absender - Sender - Expéditeur:  
Verein Gottscheer Gedenkstätte

Schwarzer Weg 80, 8054 Graz

Gottscheer Memorial Chapel Inc.

71-05 65 th Place, Glendale, N.Y. 11385

„Gottscheer Gedenkstätte“  
55738G63U

Österreichische Post AG  
Info. Mail Entgelt bezahlt.

## Offenhaltung der Gottscheer Gedenkstätte

Besuche der Gedenkstätte sind nach telefonischer  
Voranmeldung bei einer der nachstehenden Personen  
möglich:

Albert Mallner  
Schwarzer Weg 80, 8054 Graz, Tel. Nr. 0316 – 24 15 53

Edelbert Lackner  
Radegunderstraße 32, 8044 Weinitzen, Tel. Nr. 03132 – 24 69

Rosemarie Rauch  
Kogelweg 3, 8045 Graz, Tel. Nr. 0316 – 29 73 16

Der Vorstand des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

## Bitte um Beachtung !

Der in Fortsetzung erscheinende geschichtliche Abriss über  
die Stadt Gottschee wurde aus Platzgründen auf die nächste  
Ausgabe verschoben.